

Das Kind als einzigartiges Individuum

Ausgehend von den geforderten Schlüsselkompetenzen unter Einbeziehung der neuen Lernformen wurde im nächsten Schritt nach einem wissenschaftlichen Berater gesucht, der uns bei der Erstellung eines methodisch-didaktischen Konzeptes hinsichtlich einer Individualisierung und Differenzierung der Lernenden zur Seite stehen sollte.

Auf Anraten von Prof. Hans Kaufmann konnte der Kontakt zu Dr. Michael Lemberger hergestellt werden, der sich letztendlich für unser System als Goldgriff entpuppte.

In seinem umfassenden Bildungsmodell „Kompetenz Lernen®“ hatten wir punktgenau das gefunden, wonach wir suchten.

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Schulversuchskoordinatorin Dr. Mag. Renate Goger und unter dem fachlichen Beistand unseres Bezirksschulinspektors Dr. Reinhard Goger entwickelte das Lehrerteam an unserer Schule auf der Basis von „Kompetenz Lernen®“ den Entwurf zum Schulversuch „Kompetenzhauptschule Markt Allhau“.

„Kompetenzhauptschule Markt Allhau“ :

- D, M, E bleiben unverändert
- Realienfächer werden in Bildungsbereiche zusammengefasst
- + Bildungsbereich Kreativ: BE, ME, WE
- + Bildungsbereich Region: GS, GW, EH
- + Bildungsbereich Technik und Beruf: PQ, BU, Neue Medien
- + Sportlicher Bereich: LÜ

- Französisch oder Ungarisch als Wahlpflichtfach (Kooperation mit der VS Buchschachen)
- Soziales Lernen integrativ
- Englisch 1 Stunde zusätzlich vertiefend
- Teamteaching
- Alternative Leistungsbeurteilung (Portfolio mit Kompetenzerwerb)

Bezug zu BMBWK – Zukunftsforum und Weißbuch:

- Forderung der Eltern nach verstärkter Berufsorientierung wird eingelöst
- Fremdsprachenschwerpunkt 2- Sprachen
- Team Teaching: + Bessere Unterrichtsqualität
- + Bessere Förderung der SchülerInnen
- + Steigerung der Motivation bei LehrerInnen
- SchülerInnen erkennen Zusammenhänge im Lernen durch Bildungsbereiche (Lernfelder)

Zusammenarbeit mit Volksschule und Kindergarten

Der Schulversuch sollte sich jedoch nicht nur auf die Sekundarstufe I beschränken, sondern schon ab dem Kindergartenalter im Bereich der sprachlichen Früherziehung beginnen. In der Volksschule müssten zudem die Voraussetzungen zum eigenverantwortlichen Wissenserwerb geschaffen werden.

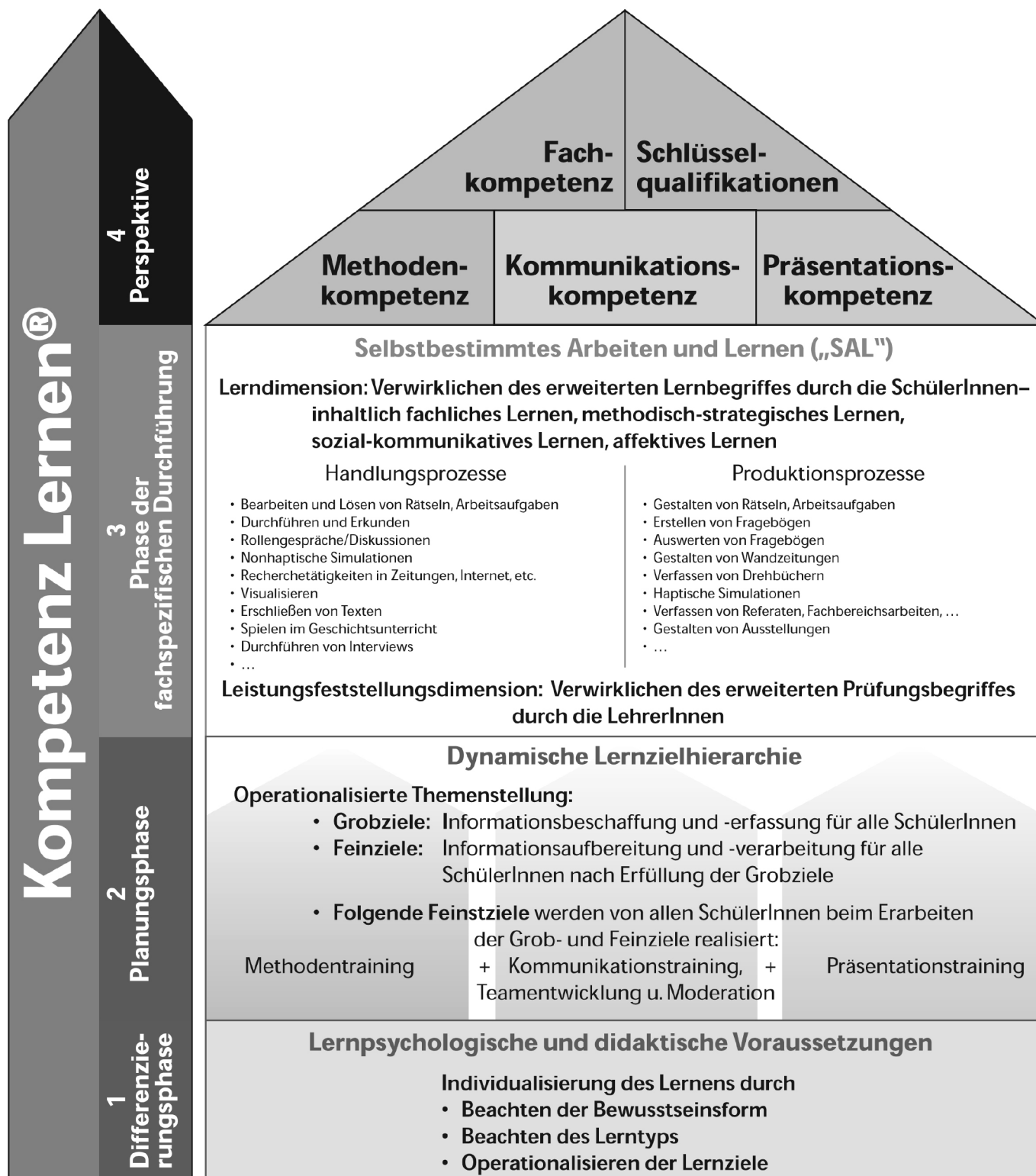
In der Kindergartenleiterin Frau Monika Kaipel und der Volksschuldirektorin Dorothea Drobits konnten in Buchschachen (eine der vier Sprengelgemeinden der KHS Markt Allhau) Mitstreiterinnen für unser Versuchsmodell gefunden werden.

Die erste große Hürde in der Organisation war vorerst einmal administrativ zu überwinden. Das Kindergartenwesen ist bekanntlich Landessache und untersteht nicht dem Landesschulrat. Die Kindergarteninspektorin, Frau Kornelia Berlakovich, zeigte sich äußerst kooperativ und gab, vom Konzept überzeugt, ihre Zustimmung zum Projekt.

In Zusammenarbeit aller Beteiligten (Schulaufsicht, externe BeraterInnen, Schul- und KindergartenleiterInnen, ElternvertreterInnen) wurde schließlich unter der Mithilfe von Dr. Michael Lemberger im Kollegium das gemeinsame Konzept erstellt und den Eltern zur Kenntnis gebracht.

Die Schwerpunkte des Konzepts liegen im vermehrten Einsatz von Fremdsprachen, Einführung alternativer Leistungsbeurteilung bzw. das Öffnen der Nahtstellen vom Kindergarten zur Volksschule und von der Volksschule zur Hauptschule. Besonders in Kanada, Finnland, Spanien, USA und internationalen Schulen gibt es Erfahrungen mit der Frühvermittlung von Sprachen und der Methode der „Immersion“, welche sich für Kinder besonders gut eignet, Mehrsprachigkeit stressfrei zu erlangen. Immersion heißt Sprachenbad, was sich davon ableitet, dass Kinder in die Sprache eintauchen. Dabei erschließen sich die Kinder die neue Sprache selbst aus ihrem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird.

Die Sprache Englisch wird im Kindergarten von der Volksschullehrerin, in der Volksschule von einer Hauptschullehrerin vermittelt, Ungarisch von einer ungarisch sprechenden Assistentzkindergärtnerin im Kindergarten, sowie einer eigenen Ungarischlehrerin an Volks- und Hauptschule.



Kompetenz Lernen® wurde in jahrelanger Forschung entwickelt. Ziel war es, ein umfassendes Bildungsmodell zu entwickeln, das von individualisierten Bildungsvoraussetzungen ausgeht und auf konkrete Ergebnisse in Form von Schlüsselqualifikationen abzielt.

Gleich einem Haus, das errichtet wird, ist Kompetenz Lernen® von unten (= Fundament) nach oben umzusetzen.

Ausgangsdimension - Lernpsychologische und didaktische Voraussetzungen

Kompetenz Lernen® basiert auf dem Grundsatz der Individualisierung von Bildung und Lernen. Jeder Mensch hat Anspruch auf den für ihn optimalen Wissens- und Lernzugang. Deshalb ist es notwendig, Analysen hinsichtlich der dominanten Bewusstseinsform, des Lerntyps und der individuell optimalen Lernwege anzustellen. Jede Lehrkraft hat klar formulierte operationalisierte Lernziele für den Unterricht zu definieren. Diese sind auf die Interessen/Möglichkeiten der Lernenden abzustimmen und müssen mit diesen verbindlich festgelegt werden.

Planungsphase – Dynamische Lernzielhierarchie

Ausgehend von konkret formulierten Themen für den Erarbeitungsbereich erfolgt deren Gliederung in Grobziele (themenzentrierte Informationsbeschaffung und -erfassung), Feinziele (themenzentrierte Informationsaufbereitung und -verarbeitung) und Feinstziele.

Grobziele: Betreffen die sachliche, fachspezifische Erarbeitung diverser Aufgabenstellungen – themenzentrierte Aufgaben für alle Lernenden

Feinziele: Betreffen die sachliche, fachspezifische Erarbeitung diverser weiterführender Aufgabenstellungen. Themenzentrierte Differenzierungsphase für begabte Lernende

Feinstziele: Methodentraining, Kommunikationstraining, Teamentwicklung und Moderation sowie Präsentationstraining werden in die Erarbeitung der Grob- bzw. der Feinziele miteingebunden und sind für alle Lernenden verbindlich.

Phase der fachspezifischen Durchführung – Selbstbestimmtes Arbeiten und Lernen („SAL“)

Kompetenz Lernen® bedingt mehr als 50 % Selbsttätigkeit der SchülerInnen im Jahresschnitt. An die Stelle des toten Lernen/Wissens tritt Brauchlernen/-Wissen in der Form von methodisch-strategischem Lernen, sozial-kommunikativem Lernen, inhaltlich-fachlichem Lernen. Affektives Lernen wird angestrebt. Die Umsetzung erfolgt in zwei Ebenen:

Ebene 1 – Handlungsprozesse: Selbsttätigkeit auf niedrigem Niveau mit vorhersehbaren Ergebnissen (Lückentexte lösen ...).

Ebene 2 – Produktionsprozesse: Selbsttätigkeit auf hohem Niveau mit nicht vorhersehbaren Ergebnissen (Lückentexte entwickeln, Wandzeitungen gestalten...).

Der hohe Selbsttätigkeitsanteil bedingt neue Kriterien der Beurteilung; ein Engführen der Benotung auf Einzelereignisse (Prüfungen) ist nicht mehr ausschlaggebend. Entscheidend sind vielmehr die Kriterien des erweiterten Prüfungsbegriffes – Beurteilung von Methodenkompetenz, Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit, Moderationskompetenz und Präsentationskompetenz im Unterricht. Die Notengebung erfolgt in Form neuer Zeugnisse; diese ergänzen die bisherigen mit neuen Kriterien bzw. ersetzen sie zur Gänze.